

Merseburger Correspondent.

Erstausg.
Donnerstag, den 16. Januar, 1894.
Geschäftsstelle: Holzgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Herabrücker.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 10.

Dienstag den 16. Januar.

1894.

••• Ist das preussische Abgeordnetenhaus eine Volksvertretung?

Angelehnt der bevorstehenden Eröffnung des Reichstages vom 3. d. M. neu gewählten Abgeordnetenhaus führt selbst die „Kreuzzeitung“ das Bedürfnis — und das ist an sich schon im hohen Grade charakteristisch — das auf dem Dreiklassenwahlrecht beruhende Abgeordnetenhaus gegen den Vorwurf in Schutz zu nehmen, daß dasselbe eine Vertretung des preussischen Volks in seiner Gesamtheit nicht sei. Eine grundsätzliche Erörterung dieser Frage ist zur Zeit und so lange die in Aussicht gestellte Statistik der Abgeordnetenwahlen noch nicht vorliegt, nicht angezeigt. Immerhin verdienen die Gesichtspunkte, welche die „Kreuzzeitung“ im Laufe ihrer Erörterung ablegt, eine gewisse Berücksichtigung. Das Ideal einer Volksvertretung, meint das Blatt, wäre diejenige, welche ein vollkommenes Abbild der in den urtheilsfähigen Volkstheilen herrschenden Stimmung darbiete. Wären alle einzelnen Wähler wirklich politisch reif, wären sie also in der Lage, sich auf Grund eigenen Nachdenkens eine selbstständige politische Meinung zu bilden, dann könnte man mit Recht die Forderung aufstellen, daß das Stimmverhältniß der Parteien im Parlament dasjenige sein müsse, wie in der Wählerschaft und das allgemeine gleiche Wahlrecht würde vor der Klaffenwahl den Vorrang verdienen. Das sei aber, wie die Wahlen zum Reichstage bewiesen, nicht der Fall. Darnach scheint die „Kreuzzeitung“ der Ansicht zu sein, daß bei den Klaffenwahlen nach dem preussischen Wahlgesetz die Annulirung des Wahlrechts derjenigen Wähler, die gar keine oder nur geringe Steuern bezahlen, gerechtfertigt sei, weil diese Wähler nicht urtheilsfähig sind. Mit anderen Worten: die Urtheilsfähigkeit, d. h. die politische Selbstständigkeit, setzt das Vorhandensein eines höheren Einkommens voraus. Selbst wenn man diese paradoxe Behauptung unterschreiben wollte, so würde man doch immer wieder in Verlegenheit kommen, die Wege zu bestimmen, wo die politische Selbstständigkeit beginnt. Hat man doch gesehen, daß in dem einen Wahlbezirk ein Wähler mit 12 Mark Steuern in einem andern selbst Wähler mit 1000 oder 2000 M. Steuern in der zweiten oder gar dritten Klasse wählen müssen. Hinterher muß auch die „Kreuzzeitung“ selbst zugestehen, daß Steuerleistung und politische Einigkeit in keinem inneren Zusammenhang stehen. Aber — und das ist eigentlich das Interessanteste — sie führt aus, daß auf dem Lande die steuerkräftigen Einwohner in der Regel zugleich diejenigen sind, welche an den Geschäften der Selbstverwaltung in der Gemeinde, dem Kreise und der Provinz theilnehmen. Dadurch werde ihr Interesse für das Staatsrecht gewickelt und vermehrt, ihr politischer Blick geschärft. Darin liegt der gerechte Anlaß, ihnen einen größeren Einfluß auf die Bildung der Volksvertretung einzuräumen. Jedenfalls lämen die Intelligenzen (1), welche sich bereits in praktischer Mitarbeit an den Geschäften des öffentlichen Lebens bewährt hätten, unter der Herrschaft der Klaffenwahl mehr zur Geltung, als beim allgemeinen Stimmrecht. Man sieht, die „Kreuzzeitung“ urtheilt ganz und gar vom Standpunkt des Großgrundbesitzes und der Agrarier aus. Weil diesen durch das geltende Wahlrecht in ihren Kreisen der entscheidende Einfluß gesichert ist, betrachtet begreiflicher Weise die „Kreuzzeitung“ die Klaffenwahl als eine Prämie auf die „politische Einigkeit“ ihrer Leute. Man muß freilich die letzten Wahlen zum Abgeordnetenhaus aus der Nähe beobachtet haben, um die Mittel zu kennen, mit denen diese „einigkeitsoollen“ Agrarier die Wähler dazu gebracht haben, ihnen die Mandate anzuvertrauen. Bei der Wahlagitiation für das Abgeordnetenhaus hat namentlich die Agitation des Bundes der Landwirthe gegen die Handelsverträge auf dem platten Lande und in kleinen Orten den Ausschlag gegeben. Während es sich darum handelte, Abgeordnete für den preussischen Landtag zu wählen, hat man Fragen, deren Lösung

dem Reichstage zuzueht, zum Ausgangspunkt einer unerbörten Verbeugung gemacht und den gesammten Regierungsapparat, von dem Regierungspräsidenten herab bis zum Landrath und zum Districtschulzen in den Dienst dieser konservativen Demagogie gestellt. So ist es gekommen, daß die konservativen Parteien in dem neuen Abgeordnetenhaus fast die Hälfte aller Mandate in den Händen haben. Daß dieses „Parlament“ vorwiegend Vertreter agrarischer Interessen ist, versteht sich von selbst; aber eine Volksvertretung kann man eine solche Mißbildung nicht nennen.

Politische Uebersicht.

Aus Oesterreich wird wieder ein neues Spectakel, nämlich jugendschillernde Fanatiker gemeldet. Im mährischen Landtag ist es nämlich am Freitag zu kärnthnerischen Ausritten gekommen aus Anlaß eines von dem Altösterreichischen Luchsel eingebrachten Antrags, die Regierung zur Aufhebung des Prager Ludsa abzugeben und aufzufordern. Die tschechischen Galleriebesucher brachen in tosenden Beifall aus, und der Landeshauptmann ordnete vergeblich die Räumung der Gallerien an. Als die Leute sich widersetzten, befohl er, die Namen der Galleriebesucher aufzuführen, wogegen die Jungtschechen einen unerschütterlichen Kampf verurtheilten. Einmal erfolgte die Räumung der Gallerien. Nunmehr wies der Landeshauptmann den Antrag zurück, weil nicht vor den Landtag gehörig, was wieder ungeheuren Lärm hervorrief. Trotz des gegenwärtigen Beschlusses unterfügten die mährischen Altösterreichern den Antrag Luchsel nicht, weshalb sie das Organ der Jungtschechen des Verraths und der Feigheit beschuldigen.

Dem russischen Minister des Auswärtigen v. Giers ist vor dem Jaren der Andreaskorden verliehen worden mit einem Begleitschreiber, in welchem gesagt wird, daß Herr v. Giers, seitdem er seine wichtige Stellung zur Leitung des Ministeriums des Auswärtigen eingenommen habe, den Ansichten des Jaren über die Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu anderen Mächten jede mögliche Unterstützung gewähre. — Der Reichssecretär Murawiew wurde zum Vertreter des Justizministeriums; der Gehilfe des Ministers des Innern v. Bleschew zum Reichssecretär ernannt. Der bisherige Justizminister Wassassien wurde auf sein Ansuchen wegen zerrütteter Gesundheit von seinem Posten entbunden. Der Oberprocurator des Heiligen Synod, Pobedonostzew, ist unter Belassung in seinem bisherigen Amten zum Staatssecretär des Kaisers ernannt worden. — Dem General Gurko ist nicht, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, von Professor v. Bergmann eine Zehe abgenommen worden; vielmehr meinte Herr v. Bergmann, daß General Gurko ohne Operation über den Anfall hinwegkommen werde. Zum Präsidenten des französischen Senats wurde Challewel Lacour mit 132 von 162 Stimmen wiedergewählt.

Die Wiederherstellung der Ruhe auf Sizilien nimmt nunmehr ihren geordneten Fortgang. Die Auflösung der Arbeiterbünde erfolgen ohne Widerstand, und mehrere Arbeiterbünde haben sogar der „Riforma“ zufolge der italienischen Regierung ihre vertrauensvolle Ergebenheit bekundet. Eine Behauptung der Turiner „Gazzetta del Popolo“, die Regierung habe Beweise von einer großartigen Verschwörung in Sizilien, deren Ziel die Sprengung der nationalen Einheit sein sollte, wird von Regierungsoffizieren für erfunden erklärt. Crispi bezieht einen ausführlichen Bericht an das Parlament vor über Bergesichte und Gehirg der sizilianischen Unruhen, um seine Maßnahmen zu rechtfertigen und seine Verantwortlichkeit von der seiner Vorgänger zu trennen. — Der Ausschuss der äußeren Finanzen richtete an das Kammerpräsidium eine Beschwerde wegen unterlassenen Einschreitens gegen die Verletzung der Abgeordnetenunverletzlichkeit in der Person Defelliotti. Die Voruntersuchung gegen diesen und die übrigen Verhafteten

in Sizilien wird von den ordentlichen Gerichten geführt. Die Aburtheilung aber wird durch die Militärgerichte erfolgen. — Die Kadretzen aus ganz Sizilien lauten beruhigen. 130 Diktoren mit 7000 Mann Truppen sind wieder in Palermo eingetroffen und von einer großen Menschenmenge empfangen. — Durch einen am Sonnabend veröffentlichten Erlass wird die Einfuhr aller Feuerwaffen nach Sizilien untersagt. Die Einwohner werden aufgefordert, alle Waffen bei der Polizeibehörde zu hinterlegen. Die bisher abgegebenen Waffenpässe werden für ungültig erklärt, doch können dieselben eventuell unter Berücksichtigung der betreffenden Persönlichkeiten und Verhältnisse erneuert werden. Uebertretungen des Waffensverbots werden mit Gefängnis von 6 Monaten bis 2 Jahren bestraft. Demjenigen Personen, welche Waffen bei der Polizeibehörde hinterlegen, werden dieselben seiner Zeit kostenlos zurückgestellt werden.

Zu Gunken englischer Finanzreformen im nächsten Voranschlag ist dem Schatzkanzler Harcourt eine von 94 liberalen Abgeordneten unterzeichnete Denkschrift überreicht worden, welche Zweck der Erleichterung der weniger bewittelten Klassen die Einführung einer abgekürzten Einkommen- und Erbschaftsteuer und die Besteuerung der Grundrenten anstatt der Reichszuschüsse an die städtischen Behörden vorschlägt, um so die Steuern auf Thee, Kaffee und Cacao zu senken zu können. — Im englischen Unterhause wurde am Freitag die Kirchspielstatistik in dritter Lesung angenommen. Darauf verlas sich das Haus bis zum 12. Februar.

In Brasilia kann sich die Regierung endlich einmal eines Sieges rühmen, den ihre Truppen bei Jaguab in der Provinz Rio Grande do Sul errungen haben. Eine besondere Bedeutung für den Verlauf des Krieges hat dieser Erfolg jedoch kaum, da die Hauptkräfte der Aufständischen in der Flotte liegt. Uebrigens scheint auch der Sieg der Regierungstruppen kein allzu nachhaltiger gewesen zu sein. Denn zu gleicher Zeit meldet der „New York Herald“ aus Rio Grande do Sul, daß die Aufständischen San Juan Baptista genommen hätten.

Aus Matabel und in Südamerika wird nunmehr die Niederlegung des Kapitän Wilson mit seiner Abtheilung durch eine Meldung des Reut. Bur. aus Kapstadt offiziell bestätigt. — Nach einer weiteren Meldung des Reut. Bur. aus Bulawayo vom 6. d. M. ist dortselbst ein Eingeborener angekommen, welcher Augenzeuge des Todes des Kapitän Wilson und seiner Abtheilung gewesen ist. Der Eingeborene behauptet, daß die Matabel sich ihrem ersten Angriff gegen Wilson sich zurückzogen, weil sie glaubten, es mit einer zahlreichen englischen Abtheilung zu thun zu haben, den Angriff aber erwiderten, nachdem sie die nummernreiche Schwärze Wilsons erkannt hatten. Wilson und seine Leute vertheidigten sich lange Zeit, indem sie theilweise die gefallenen Pferde als Deckung benutzten, mit den Feuerwaffen. Die Eingeborenen, die an Zahl bedeutend überlegen waren, drangen immer mehr vor und bewältigten den Widerstand der Engländer, von denen die Meisten verumdet waren. Als die Eingeborenen in das improvisirte Lager eingedrungen waren, tödteten sie alle Engländer auf dem Plage und plünderten die Leichen aus. Gefallen sind: Kapitän Wilson, fünf Kapitäne, zwei Leutenants, vier Sergeanten, zwei Corporale und zwanzig Soldaten. — Nach einer Kapstadter Meldung der „Post. Ztg.“ sind einige vom Sambesi kommende europäische Reisende von Matabel in Zanzibar ermordet worden.

Deutschland.

Berlin, 15. Januar. Der Kaiser hörte am Sonnabend den Vortrag des Chefs des Generalstabes und nahm dann militärische Meldungen entgegen. Abends fand im Fönigk. Schlosse ein Vorkocherinnenball. Oeffnen Sonntag stauten der Kaiser und die Kaiserin kurz nach 9 Uhr vormittags der Kaiserin

150000 Mr. Privatgeld
 und auch in kleineren Beträgen
 auf Landhypothek, bei genügender
 Sicherheit auch zur 2. Stelle, aus-
 zuleihen. Angebote sind unter
 L. A. 7 in der Exped. d. Blattes
 niederzulegen.

Für Ohren-, Nasen- u. Hals-
 kranke finden meine Sprechstunden statt
 Vorm. v. 9-10^{1/2}, u. 3-4.
 (39366)
Dr. Fischer, Halle a. S.,
 Poststr. 5.

Freischen Schellfisch,
 Rügenwalder Gänsepfotefleisch,
 frischen geräucherter Aal
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Knorr's Hafermehl,
 welches ein billiges Nahrungsmittel.
 Verkauf in Packeten à 24 und 45 Pf.
Knorr's Erbsen, Bohren, Linen, Reis,
Grüntee, Tapioca, Julienne, Gersten
 u. Mehl, geben der Bouillon zugefügt,
 eine vorzüglich köstliche Suppe.
Knorr's Suppentafeln mit Fleisch
 extract, 12 verschiedene Sorten —
 à Stück 20 Pf., ausreichend zu 5-6 Teller
 Suppe. Dieselben werden nur mit Wasser
 aufgeseiht, ohne sonstigen Zusatz.
Knorr's Erbsenwurst mit Speck oder Schweine-
 speck, à Stück zu 12 Teller Suppe.
Knorr's Paniermehl à Packt 25 und 40 Pf.
 für Pastry-Verfertiger für Metzgerei
 und Kuchenged.

Oscar Leberl,
 Drogen- u. Farbenhandlung
 Burgstr. 16.

Kinderernährzwieback
 nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
Gustav Schönborger jun.
 Vom 1. Februar ab beschickte ich ein

Damen-Turnen
 einzurichten. Gütliche Anmeldungen dazu
 nimmt gern entgegen
Anna Gutbier, Hälterstr. 4.

Narl Koch's Nährzwieback
 besitzt den höchsten Nährwerth, befordert die
 Körperzunahme, stärkt den Knochenbau und ist
 geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter
 Ernährung, als: Stoppulose, Drüsen, Darm-
 katarrh, Knochentuberkel u. s. w.
 zu schützen. (Nr. 39283)
 In Dosen u. Packeten zu 10, 20, 30 u. 60 Pf.
 bei **A. B. Sauerbrey,** Oberbürgerstr. 7.

Zu den bevorstehenden
 Maskenbällen erlaube ich
 mit meine



**Masken-
 garderobe**
 in empfehlende Erinne-
 rung zu bringen.

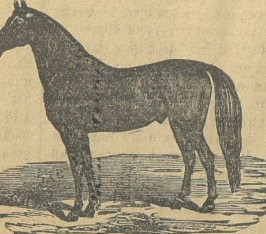
M. Krause,
 Unteraltenburg 60.

!! Glück auf !!
 In Deutschland Raaf, rousch,
 Ottoman, Fed. 400 Prämien-Loose.
Ziehung 1. Februar.
 Sofort volle Gewinnausschüttung; monatl. Ein-
 zahlung auf
 1 Originalloos 5 Mr.
 Betrag pr. Wandaufsch. nachzuzahlen.
 Hauptpr. von 600,000;
 400,000; 300,000;
 200,000; 60,000;
 30,000; 25,000 R.
 Niederster Gewinn 100 Mark.
! Jedes Loos muß gewinnen!
 Prospekt und Gewinnliste gratis.
 Alle 2 Monate 1 Ziehung.
 Aufträge umgehend erbeten.
Siidd Bank f. Prämien-Loose
 G. Walder, Freiburg i. Baden.

Wittwoch fest einsehend auf dem
 Wochenmarkt:
freischen Schellfisch, Cablian,
grüne Heringe,
ff. Wacklunge, Aale u. dgl.
Ad. Schmieder.

J. F. Jäger, Lübeck,
 Fischhandlung en gros.
Fischräucherei u. Braterei.
 Versand frischer grüner Heringe.
 Wöchentlich Sammelabgaben nach allen größeren Städten.
 Telegramm-Adresse: Jäger, Fischstraße. (No. 195 b.)

In großer Aus-
 wahl sind
**ardenner und
 dänische Pferde**
 eingetroffen.
Gebr. Strehl,
 Neumarkt Nr. 59.



Fabrik: J. Paul Liebe in Dresden.
Malzextrakt, reines; im Hinblick auf Nährwerth und Verdaulichkeit
 als diätetisches Stärkungsmittel, wegen ständiger Einwirkung bei Husten
 und Catarrh Kranken und Kindern empfohlen;
Malzextrakt mit Eisen, leicht verdauliches Mittel für blutarme Personen;
 do. mit Kalk, fördert Knochenbildung;
 do. mit Leberthran, köstlichster Ersatz für reinen Thran
 In der Apotheken

Dampfziegelwerk Spergau,
 Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Spergau b. Corbetha,
 empfiehlt seine anerkannt guten Fabrikate
Mauersteine, Dachsteine, Zirksteine, Brunnensteine.
Specialität: Glasirte Dachfalzziegel.
 Lieferung frei Wagon Station Corbetha oder frei Bauplatz.
 Der Zinsfuß für Vorschüsse beträgt
 5 1/2 %
 Merseburg, den 15. Januar 1894.

Vorschuss-Verein zu Merseburg
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
 J. Richter. F. G. Dür. E. Hartung.

**Die Dampf-Härberei
 und hem. Waschanstalt**
 von **Max Wirth,**
 Gotthardtskaste 40.
 empfiehlt sich zum Färben und Reinigen von
 Fetzen- und Damengarderobe, Wäsche-
 stoffen, Decken, Tischdecken und dergl.
 Färbt auch heister Königsmühle färbt in
 jeder beliebigen Farbe.
 NB. Bemerkte daß die Färberei im Winter
 keine Unterbrechung erleidet.

**Arends'scher
 Stenographen-Verein.**
 Mittwoch den 17. cr., abends 8^{1/2} Uhr.
Versammlung
 im Thvll, wozu ergebenst einladet
 der Vorstand.

Sieber's Restaurant.
 Morgen Mittwoch Schlachtefest

Steler's Restaurant,
 Neumarkt.
 Heute Dienstag Schlachtefest.
 Abends über die Wurstsuppe, Brat- und
 feische Wurst.
 Vertausch auch Wurst außer dem Saute.
 D. O.

Frankleben.
 Sonntag den 4. Febr.
 großer
Maskenball
 im Reichlichen Gasthause
 zu Frankleben.
 Dazu ladet freundlich ein
 Vercht. Gastwirth.

Heintzecht's Restauration.
 Heute Dienstag
 Schlachtefest.



**Verband
 der kirchlichen Vereine.**
 Mittwoch den 17. Januar cr., abends
 8 Uhr, im unteren Saale des Schloßgärtner-
 pavillons
Abonnementsvertrag
 des Herrn Pastor Julius Werner, Reden-
 don: „Die Fraufrage, das Christen-
 thum und die moderne Gesellschaft.“
 Zum Eintritt berechnen die Honor. Karten.
 Nähere Abonnement-Entscheidungen 30 Pf.
 an der Kasse, mit 5 Pf. rechtlich vom Eingang.
 Abonnementkarten verkauft von Herr
 Stollberg. Der Vorstand.

Dauer's Restauration.
 Heute Dienstag
Schlachtefest.
Hubold's Restauration.
 Heute Dienstag Schlachtefest.

Der Gesang-Verein „Lyra“
 hochachtungsvoll am Sonntag den 4. Februar cr.,
 von abends 6 Uhr ab, in der Festh. beer-
 tigen Säle des „Thvll“ einen
 öffentlichen, an dem auch Nichtmitglieder theilnehmen
 können.
Maskenball
 Der Vorstand.

Jung, tücht. Kaufmann
 sucht Stellung als Contorist oder Beschäfti-
 gung in schriftlichen Arbeiten. Pa.-Zug.
 u. Refer. stehen zur Seite.
 W. Offert. erbitte unter C. 311 an die
 Exped. d. Bl.

Leipziger Volksänger.
 Auftreten von nur 1. Kräften.
 Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Theater in Merseburg im Thvll
 Sonntag den 21. Januar 1894
 Einmaliges Gastspiel des Jenaer
 Stadttheater-Gesambles unter Leitung
 des Directors Oscar Drescher.
 Neu einstudirt. Neu ausstattet.
 Mit neuer Ausstattung.
Die Schule des Lebens.
 Schauspiel in 5 Akten von Hauptach.
 Willes zu dieser Vorstellung sind von
 Sonntag den 20. d. M. ab in den Vor-
 verkaufsstellen, Herrn Ernst Meyer, Cigarren-
 geschäft, u. Kaufmann Geur. Schulze jun.,
 zu haben.
 Kassenöffnung 7, Anfang 8 Uhr.

Lehrjungs-Gesuch.
 Ein junger Mensch, welcher Lust hat Stel-
 lung zu werden, ladet zu Diensten ein.
 G. Kurth, Stellmachereister.
Bernhardt, Taximester.

Einem Verding sucht
J. Welgen, Taximester.
Verloren
 ein kleiner Hundschlüssel.
 Gegen Belohnung abzugeben
 Steinstrasse 7.

Warnung.
 Hiermit warne ich Alle, mich und meine
 Familie anders als mit meinen wirklichen
 Namen zu benennen. Ich wünsche die mit
 angehängten Namen nicht zu haben denn das
 alte Zeugnis gilt nicht mehr und werde daher
 jeden einzelnen Fall nach § 186 des Reichs-
 strafgesetzes gerichtlich betreiben lassen. Sollte
 nun Jemand von Denjenigen, welche mich und
 meine Angehörigen sonst so sehr irritirt haben,
 darüber im Unklaren sein, wie sie mich nennen
 sollen und wer ich bin, so möchte ich es bevor-
 zugen, ich einen Einverständnis, solle hiermit öffentlich
 bekannt: mein Name ist **Schilling** und
 bin ein von der Königl. Prüfungskommission
 gewählter und im Examen bestandener Ab-
 dedereibeger, worüber mir von der Königl.
 Regierung, Abtheilung des Innern, zu Frankfurt
 ein Befähigungs-Bezeugnis eingehändigt worden
 ist.
 Hochachtungsvoll
 der Obige.
 Hierzu eine Beilage.

Vermisst.

* (Auf dem Fiede erfroren.) Aus Madrid wird geschrieben: Während der großen Kälte beobachteten in der Straße an der Puerta del Sol die dort aufgestellten Wächter und einige Posten einen furchtbaren Sturmesanfall, der zu Fied durch die Gasse weiter kam. Der Fieder zeigte sich in ungewöhnlicher Weise vorwärts und hatte die Fiede aus dem Steigbügel gezogen, so daß er herunterzufallen drohte. Die Guardia näherten sich, hielten das Fied an und fragten den Sturmesener, ob er krank sei. Der Sturmesener erwiderte nichts, blieb unbeweglich und hatte die Augen geschlossen. Die Wächter nahmen ihn darauf vom Fiede und sahen nun, daß er vollständig erfroren war und kein Lebenszeichen gab. Er wurde in das Krankenhaus gebracht, wo die Wächter erklärten, daß er vor Frost gestorben sei.

* (Die Klopffische als Erzieher.) Wegen Mißhandlung eines Neutruen wird ein Gefreiter Hartmann in Berlin vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der betreffende Neutruen war fähigstündlich geworden und bald wieder fähigstündlich, welcher wegen seiner Behandlung desiriert zu sein. Die eingetragene Untersuchung ergab, daß Hartmann seinen Neutruen befehl, sich hinzulegen, worauf er sie mit einer Klopffische, sagen wir, wuschte.

* (Der Dollon, 'Hönix'.) Im am Freitag nach fünfjähriger Fahrt unter Führung des Premierlieutenants Graf von Dargarten in Neuportkommen gelang. Er erreichte auf der Fahrt die Höhe von 5000 Metern.

* (Eine sensationelle Revolver-Affaire) aus der Londoner Gesellschaft fand am 10. d. M. in der City statt. Als der Rechtsanwalt Jacob mit seiner Klientin, Mrs. Bindas, einer Dame aus den höheren Kreisen, welche die Schließung ihrer Ehe suchte, verhandelte, trat plötzlich der Gatte der letzteren aus den hinteren Thüren ab, beide Revolver schloß auf die beiden Anwesenden ab, beide schwer verwundet. Jacob liegt hoffnungslos darnieder. Mrs. Bindas ist lebensgefährlich verletzt, doch soll Hoffnung auf Rettung vorhanden sein.

* (Das Opfer eines Wobanischlags) ist am 2. Januar der Ehepartner des 'Angeklagten' von Constanze, Herr Dauterive, geworden. Er verließ kurz nach Witternacht nach Beendigung seiner Arbeit das Bureau der Zeitung, als sich fast noch auf der Schwelle desselben, ein großer starker Mann auf ihn stürzte und mehrere Male ein solches Dolch nach ihm schleuderte. Die Wunden, die er suchte er dem Wörder in die Arme zu stellen und rief ihm Hilfe, worauf der Wörder entfloh. Der Journalist hatte noch die Kraft, in das Bureau zurückzulaufen, dort sank er zu Boden und man fand, daß zwei Dolchspitze seine Kleider und die Haut durchbohrt hatten, dann aber an den Rippen abgeklirrt waren. Zu Mittag kam ein Brief für ihn an, der drei Stunden vor dem Wobanischlag aufgegeben war. Die Aufschrift und der Inhalt war aus Rücksicht auf die Zusammengehörigen, die aus einem Journal ausgeschnitten waren. Er enthielt Todesanzeigen zum Jahreswechsel, darunter war ein großes schwarzes Kreuz aufgesetzt, am Schluß stand: 'Viva la Soziale!'.

* (Im Unterinnthal) ist der Inn am große Eiseden angefroren, was dies seit 1880 nicht mehr der Fall war; so bei Wiefing, Hohenberg etc. Am wunden Stellen ist das Eis hinführend aufgeschritten. Auch der Ziller ist angefroren.

* (Schiffungskind.) Der norwegische Dampfer 'Edison' stieß Mittwoch Morgen während eines dichten Nebels mit der norwegischen Bark 'Ran' im Kanal zusammen. Ein Theil der Besatzung der Bark begab sich an Bord des Dampfers, während ein anderer Theil sie nach Portland zu fliehen suchte. Später fand man den 'Ran' verlassen. Was aus den sieben Seeleuten geworden ist, die auf der Bark geblieben waren, ist unbekannt. Der 'Edison' ging bald nach dem Zusammenstoß unter. Die Besatzung wurde sich in dem Boot zu retten. Nachdem die Schiffbrüchigen 16 Stunden auf dem Meere herumgerudert waren, gelang es ihnen, Enten, an der Küste von Debonshire, zu erreichen. Ihren Landungsversuche schlug das Boot jedoch um und drei Matrosen des Dampfers und der Sohn des Eigentümers der 'Ran' ertranken. 15 Seelen wurden im Ganzen gerettet.

* (Drei Cholerafälle) sind neuerdings einer Mitteilung des Hygienischen Instituts der Universität Breslau zufolge in Schützingen zu bemerken. Die Regierung erkrankte die gesundheitspolizeiliche Untersuchung der Steinleingrube Kasien-Centrum, von welcher die ebenfalls von der Cholera heimgesuchte Stadt Neuten Trintwasser erhält. — Die neuesten amtlichen Nachrichten melden eine Zunahme der Cholerafälle im russischen Grenzgebiete. Es werden 246 Erkrankungen und 187 Todesfälle für die zweite Hälfte des Dezember gemeldet.

* (Als Mörder des Pfarrers Frisco) in Entenau ist jetzt sein Kaplan, Dr. n. a. u. in dem Namen von Bartholomäus im Betrage von 600 Frs., die dem Pfarrer Frisco im September vorigen Jahres gestohlen worden sind. Auch dem Pfarrer eines anderen Ortes, wo der Kaplan vorher angeheuert war, sind Bartholomäus gestohlen worden.

* (In religiösem Wahnsinn) hat sich am Freitag Abend in Berlin der 23jährige Katholik Richter aus Raitisch a. M. eine furchtbare Selbstverleumdung zugefügt, die seinen Tod zur Folge hatte. Der junge, religiös vorantgetriebene Mensch schmürte seit einiger Zeit für die Beförderung der Bessermoral und besuchte häufig ihre sog. Bis- und Betsammlungen. Diese Besuche gingen seinen auf den jungen schwärmerischen Mann ganz besonders einwirkend und ihn den Kopf vollständig verwirrt zu haben; denn als derselbe am Freitag Abend in der ersten Stunde von einer Betsammlungsung nach Hause kam, war er seine Kleider ab und beistand den bloßen Rücken beizug mit einer Keilspitze, daß das Blut in Strömen floß. Darauf schlug er sich mit einer Keilspitze zwei Finger der linken Hand ab und verurtheilte dann die ganze Hand abzuhauen. Hieran wurde er jedoch durch seinen Dienstherrn verhindert, im nächsten Augenblick fand aber A. auch schon ohnmächtig zu Boden, und noch ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, hatte er sich

verblüht. Aus einem auf dem Hinterkopfe liegenden, mit Mehlstift beschriebenen Zettel ging hervor, daß der Keilspitze die Gesäßung und Selbstverleumdung verübte, um schnell in den Himmel zu kommen, um dort 'Höllstol' zu werden, was ihm hier auf Erden nicht vergönnt gewesen sei.

* (Verbraunt) ist am Mittwoch das einjährige Töchterchen des Wagnereiters Essing in Wöschwinkel bei Eber. Die Mutter hatte ihre 3 kleinen Kinder eingeschlossen und war nach dem Fiede gegangen, um Holz zu holen. Als sie nach etwa 2 Stunden heimkehrte, fand sie die Stube mit Rauch gefüllt, die beiden älteren Kinder hatten sich ängstlich verhalten, während das jüngste verbraunt am Boden lag. Eines der kleinen Mädchen hatte, wie sich herausstellte, die Fensterläde geöffnet und die Kleider des jüngsten Kindes hatten an dem heranstehenden brennenden Holze Feuer gefangen. Als die Mutter noch länger geblieben, so wären auch die beiden Kinder dem Erstickungstode zum Opfer gefallen.

* (Der Völkergott des Herrn v. Bedel.) Durch die Mütter ging neuerdings eine Nachricht des Inhalts, der Kaiser habe den Lieutenant v. Bedel vom zweiten Garde-Infanterie-Regiment mit einem Schreiben des Kaisers an den König von Sachsen geschickt, und zwar sei Herr v. Bedel der Befehl so plötzlich angeschlossen, daß er seinen Amtsgewissen vom Range aus habe antreten müssen. Auch oberste sonstige Erklärungen wurden an den König geschickt.

Der Hauptmann ist nach der 'Kriegs-Neigung' einfach folgender. Seit einiger Zeit besteht die Anordnung, daß jeder Lieutenant der Kavallerie alle 2-3 Jahre einen anderen Regiment, der auf etwa 24 Stunden sich anbehalten, auszuführen hat; die Wahl des Regiments und die Zeit der Ausführung bleibt dem betreffenden Offizier überlassen. Nun ist vom 2. Garde-Infanterie-Regiment bei dem König von Sachsen, dem hohen Regimente, angezogen worden, ob es Sr. Majestät angeschlossen sei, daß ein Offizier die Rekrutierung des Regiments überbringe und hiermit seinen Dienstreise verbinde. Der König erwiderte, er interessirte sich für diesen Amt; man würde ihn annehmen, daß der Offizier am 3. Januar eintreffe, da am 1. nicht genügend Zeit zum Empfang vorhanden sei. Demgemäß ist Herr v. Bedel am 2. Januar abgereist und hat am 3. dem hohen Chef die Glückwünsche des Regiments überbracht. Die Person des Kaisers steht mit der ganzen Angelegenheit in keiner Verbindung.

* (Hof v. Bergmann) in Berlin hat nach der 'Doff.' am Freitag in seiner Privatmittheilung eine Operation am dem Karzinom-Erkrankten des Königs Sr. Majestät vorgenommen. In der Operation war auf dem Drehtische aus Rom der päpstliche Segen eingetroffen. Von dem glücklichen Verlauf der Operation (es handelte sich um die Beseitigung eines Geschwürs im Gesicht) wurden drastisch die königliche Regentia von Spanien, der Papst und zahlreiche kirchliche und weltliche Würdenträger in Spanien in Kenntniß gesetzt.

(Ein Attentat in einem Eisenbahnzuge) ist in der Nacht zum Samstag in der Nähe von Basel verübt worden. Ein Reisender, welcher in der Nähe der hiesigen Bahn wurde Freitag Nacht um 11 Uhr an einem Reisenden angegriffen aus Württemberg, von einem Württemberg durch Revolvergeschosse ermorde. Die Ermordung fand statt, als der Zug einen Tunnel passirte; durch die Detonation wurde der betreffende Wagenwärtter herbeigeworfen, welcher den Zug halten ließ. Der Württemberg hielt auch dem Württemberg den Revolver entgegen, wurde aber entwaffnet und gefesselt. Das Motiv der That war wahrscheinlich beschuldigte Verarmung.

* (Die ganz neue Mode der 'Vierde' Damen.) Es wissen wohl gar nicht, was granat 'Sind?' — Allgemeines Gelächter und eine von den ganz jungen Damen plagt vielleicht herab: 'Ach Gott, das hat mir der Doctor A. und der Vicenau A. — und schon gesagt!' — Nein, so ist das nicht gemeint. Im Winter mögen die Damen immer ihrer Granatfärberei die Bügel schließen lassen, die Objecte, die davon betroffen werden, sind vielleicht gar nicht so harmlos und unschuldig, als es scheint. Nein, es ist etwas ganz Anderes, was neuerdings unter Damen dazu sagen, wenn sie hören, daß sie alljährlich für den Tod von hundert bis hunderttausend Millionen unschuldiger Wesen verantwortlich zu machen sind? Doch um ihretwillen sei fündungswonig Jahren zwei bis drei Milliarden der reizensten und am meisten geliebten, welche die Natur kennt, ebenfalls hingemordet wurden? Die Damen können sich von der Wichtigkeit dieser furchtbaren Anklage überzeugen. Jede Einzelne braucht nur zu ihrer Wohnung zu gehen und sie zu fragen, wie viele arme Vogeleierchen unter der Spitze des Hutes verbergen. Die so genannte Hute sind nun mit der Zahl der Vogeleierchen in allen christlichen Ländern zu multiplizieren, und man wird kennen, was für eine Riesenzahl herauskommt. Aber weil diese Berechnung etwas unschuldig ist, hat der Thiergärtner des Geistes für die Damen — oder besser gesagt — gegen die Damen besorgt. Knapp Hundert Jahre hat in einem Artikel des 'Thierfreund' von dem im Separatband als Vignettenschild verzeichnet wird, stammende Worte der Entschuldigung gegen die Mode gefunden, die Hute und sogar die Kleider der Damen mit Vogeleierchen zu schmücken. Wenn man hört, daß in Italien die auf ihrer Wanderung anstehenden Jagdvögel mit großen Feuerzügen von den Dächern heruntergeschleudert oder mittels Elektricität massenhaft getödtet werden, indem man durch langgezogene Drähte plötzlich einen furchtbaren Strom leitete, nachdem die von der Strecke ermateten Thiere sich darauf niedergelassen haben — dann ist man nur zu leicht geneigt, von Brutalität und Barbarei zu sprechen. Und doch ist es für dieses Besorgnis noch einen Entschuldigungsgrund; die so erbetenen Vögel dienen zur Nahrung. Welchen Entschuldigungsgrund hat aber die Einte, einen Hut mit diesem Indianerschmuck zu zieren? Den der Schönheit gewiß nicht. Es ist gewiß den wenigsten Frauen bekannt, daß die weißen Federn des Seeadlers, der 'Aigrette', nur während der Brutzeit zu gewinnen sind, daß also jeder derartige Hut schmuck eine verächtliche 'Vere' bedeutet? Doch, daß die hiesigen Oestrichen die Kaffeebohnen, die schwarzen, die Silber- und Schneehühner in Folge dieser Einte heutzutage im Auslande begriffen sind? Nein, das ist kein Schmuck für unsere Damen.

* (Englische Wohltätigkeit.) Der großartige Fonds, welcher zum Behen der Hinterbliebenen der bei dem Untergange des Panzerdampfers 'Victoria' verunglückten Seeleute im ganzen britischen Reich gesammelt wurde, ist jetzt zur Vertheilung gelangt. Die ausgesetzten Pensionen richten sich nach dem Range der Unglücklichen. Die Witwe eines Platenjährlingens erhält 85 Pf. St. St. jährlich, jedes ihrer Kinder 16 Pf. St.; die Witwe eines gewöhnlichen Matrosen 9 Pf. St. St. jährlich, jedes ihrer Kinder 2 Pf. St. St. Diese Pension hat jedoch mit der Staatspension nichts zu schaffen. Die Staatspension ist um ein Drittel bis um die Hälfte höher als die angegebene. Witwen, die keine Kinder haben und ihren Unterhalt selbst verdienen, sollen aus dem Fonds 6 Pf. St. St. St. bekommen. In einigen Fällen ist eine einmalige Zahlung erfolgt. Von der Sammlung profitiren 18 Wittwen, 10 Kinder, 9 Schwäger, 3 Tanten, 2 Onkel, 1 Regenmutter, 1 Großvater, 1 Großmutter, 120 Brüder und Mütter.

* (Die humoristischen Amerikaner.) Trotz ihrer Eitelkeit und anderer 'höheren' 'Nüchtern' verlieren die Amerikaner nicht ihren Humor. Wenigstens müssen wir unter diesem Gesichtswinkel den Vortrag des Amerikaners Godzell auffassen, der er im Ganzen eingehend hat. Danach soll der Verfasser eines Aufschusses, das ohne Verstand mit einer Geschwindigkeit von 30 engl. Meilen die Luft durchdringt und sich dabei im Gewicht von 10000 Pfund tragen kann, eine Belohnung von 100000 Doll. erhalten, wenn er die Erfindung bis zum 1. Jan. 1886 vollendet. Natürlich ungeheure Gelder unter den würdigen Bundesparlamenten! Ein anderer Senator will dafür vorschlagen: 'Sens und Repräsentanten des Reiches, daß nach dem 1. Jan. 1886 das Erfindungsrecht hietdurch aufgehoben ist!'

Haar- und Landwirtschaft.

Was thut man bei frostigen Eisteden? Hat man ein Eisteden erfroren, so entleert im leichtesten Grade gelinde Hitze und Aufschwellung, während im härteren Grade die betreffende Stelle roth und bläulich ist und ein Brennen, juckender Schmerz entsteht. Diese Hitze und Hitze werden Anfangs wohl. Vermögliche Frostschäden verlieren sich in der warmen Jahreszeit, später im Winter werden und jeden bei Witterung und Temperaturwechsel, namentlich wenn man aus der Wärme in die Kälte kommt, wodurch auch am meisten der Uebergang in Brand begünstigt wird. Um sich gegen Erfrieren der Glieder zu schützen, ist es rathsam, schnellen Wechsel der Temperatur zu vermeiden, Hände, Füße und Gesicht, wenn man aus der Kälte kommt, nicht gleich an den warmen Ofen oder aus kaltem Wasser in warmes zu bringen. Es mit kaltem Wasser oder Schnee warm zu reiben und im kalten Zimmer durch Bewegung leicht zu erhitzen. Feuchte Frostschäden reibt man anheften mit Schnee, Arsenatnatur oder Opodeldo ein. Gegen ältere Frostschäden erweisen sich folgende Mittel heilsam: Calminat, Steinh, Opiumtinctur und Bismutent zu gleichen Theilen. Ein anderes sehr gutes Mittel ist folgendes: Man befeuchtet die betreffenden Körpertheile schwach mit Steinhöl und beauftragt sie mittels Baummoosbündeln mit gepulvertem Lamm.

Geschichtsverhandlungen.

Leipzig, 12. Jan. In der bekannten Klage gegen den Wühlenerberger und Amisvörder Friedrich Berntus in Dölling bei Halle, worin derselbe vom Landgericht wegen Widerstandes gegen einen Jagd- und Beamteten in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes an 5 Tagen Gefängnis verurtheilt war, hatten der Staatsanwalt und der Angeklagte Revision eingelegt. Der erstere behauptete sich darüber, daß der Angeklagte nur aus wegen Jagdvergehens verurtheilt worden sei, der letztere bestritt, daß der Staatsanwalt in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes sich befunden habe. Das Landgericht verwarf jedoch beide Revisionen, da sowohl die Freisprechung als auch die Beauftragung ausreicht vom Landgerichte begünstigt worden sei. (S. Hg.)

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Cosime-Verfälschung. Die 'Wiener Wochenschrift' in ihrem neuesten Heft nicht nur eine große Anzahl farbiger und schwarzer Mandelencopieen, sondern außerdem auch noch einen längeren Aufsatz, der der canoelische Welt bei der schwierigen Wahl der Cosime werthvolle Rathschläge enthält, weshalb wir auf dieses Heft ganz besonders aufmerksam machen.

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide Nr. 135 bis 5.85 p. M. — bedruckt mit den neuesten Dessins u. Farben — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe u. 75 Pf. St. Nr. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Dessins und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) — **Wort- und Feuerzeile im Haus!** Katalog und Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabrik (L. J. Spill), Zürich.

Rest-Ausverkauf der noch von der Uebernahme des Geschäftes vorhandenen Waaren.

Rud. Niemann Nachf.

(Weiss & Freytag)

Seipzigerstraße 105, am Markt, Halle a. S.

Regenmäntel, Serie I. 3 Btl., II. 5 Btl., III. 10 Btl.

Kleiderstoffe, schwarz und farbig, Reste und einzelne Roben.

Seidenstoffe, schwarz und farbig, Reste für Blusen.

Ball- und Gesellschaftsstoffe, Sammet und Peluche für Kleider und Besätze.

Tuche u. Buckskins. Möbelstoffe. Teppiche. Reise- u. Schlafdecken etc.

Damen-Mäntel, Capes, Sommer- und Winter-Jackets und Umhänge.

Verkauf zu den Preisen der Uebernahme.

Redaction, Druck und Verlag von H. Böhme in Leipzig.

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgenbe Str. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 10.

Dienstag den 16. Januar.

1894.

••• Ist das preussische Abgeordnetenhaus eine Volkvertretung?

Angelehnt der bevorstehenden Eröffnung des An-
fangs November v. J. neu gewählten Abgeordneten-
hauses fähig selbst die „Kreuzzeitung“ das Bedürfnis
— und das ist an sich schon im hohen Grade
charakteristisch — das auf dem Dreiklassenwahlrecht
beruhende Abgeordnetenhaus gegen den Vorwurf in
Schlag zu nehmen, daß dasselbe eine Vertretung des
preussischen Volks in seiner Gesamtheit nicht sei.
Eine grundsätzliche Erörterung dieser Frage ist zur
Zeit und so lange die in Aussicht gestellte Statistik
der Abgeordnetenwahlen noch nicht vorliegt, nicht
angezeigt. Immerhin verdienen die Gesichtspunkte,
welche die „Kreuzzeitung“ im Laufe ihrer Erörterung
ablegt, eine gewisse Berücksichtigung. Das Ideal
einer Volkvertretung, meint das Blatt, wäre die-
jenige, welche ein vollkommenes Abbild der in den
urtheilsfähigen Volksteilen herrschenden Stim-
mung darbiete. Wären alle einzelnen Wähler wirklich
politisch reif, wären sie also in der Lage, sich auf
Grund eigenen Nachdenkens eine selbstständige poli-
tische Meinung zu bilden, dann könnte man mit
Recht die Forderung aufstellen, daß das Stimmver-
hältniß der Parteien im Parlament daselbst sein
müsse, wie in der Wählerschaft und das allgemeine
gleiche Wahlrecht würde vor der Klassenwahl den
Vorzug verdienen. Das sei aber, wie die Wahlen
zum Reichstage bewiesen, nicht der Fall. Darnach
scheint die „Kreuzzeitung“ der Ansicht zu sein, daß bei
den Klassenwahlen nach dem veralteten Wahlrecht
die Annulierung des Wahlrechts beizuzugunsten der
Wähler, die gar keine oder nur geringe Steuern bezahlen,
gerechtfertigt sei, weil diese Wähler nicht urtheils-
fähig sind. Mit anderen Worten: die Urtheilsfähig-
keit, d. h. die politische Selbstständigkeit, setzt das
Vorhandensein eines höheren Einkommens voraus.
Selbst wenn man diese paradoxe Behauptung unter-
schreiben wollte, so würde man doch immer wieder
in Verlegenheit kommen, die Grenze zu bestimmen,
wo die politische Selbstständigkeit beginnt. Hat
man doch gesehen, daß in dem einen Wahlbezirk
ein Wähler mit 12 Mark Steuern in der ersten
Klasse wahlberechtigt ist, während in einem andern
Wahlbezirk mit 1000 oder 2000 Mark Steuern in der zweiten
oder gar dritten Klasse wählen müssen. Hinterher muß
auch die „Kreuzzeitung“ selbst zugestehen, daß Steuerleistung
und politische Einsicht in keinem inneren Zusammen-
hang stehen. Aber — und das ist eigentlich das
Interessanteste — sie führt aus, daß auf dem
Lande die steuerkräftigen Einwohner in der Regel
zugleich diejenigen seien, welche an den Geschäften der
Selbstverwaltung in der Gemeinde, dem Kreis und
der Provinz theilnehmen. Dadurch werde ihr Interesse
für das Staatsrecht gewacht und vermehrt, ihr poli-
tischer Blick geschärft. Darin liege der gerechte An-
lass, ihnen einen größeren Einfluß auf die Bildung
der Volkvertretung einzuräumen. Jedenfalls lämen
die Intelligenzen (1), welche sich bereits in praktischer
Mitarbeit an den Geschäften der Klassenwahl
bewährt hätten, unter der Herrschaft der Klassenwahl
mehr zur Geltung, als beim allgemeinen Stimmrecht.
Man sieht, die „Kreuzzeitung“ urtheilt ganz und gar
vom Standpunkt des Großgrundbesitzes und der
Agrarier aus. Weil diesen durch das geltende Wahl-
recht in ihren Kreisen der entscheidende Einfluß zu-
geschert ist, betrachtet begreiflicher Weise die „Kreuz-
zeitung“ die Klassenwahl als eine Prämie auf die
„politische Einsicht“ ihrer Leute. Man muß freilich
die letzten Wahlen zum Abgeordnetenhaus aus der
Nähe beobachtet haben, um die Mittel zu kennen, mit
denen diese „einfachmüthigen“ Agrarier die Wähler
dazu gebracht haben, ihnen die Mandate anzuvertrauen.
Bei der Wahlagitiation für das Abgeordnetenhaus hat
notwendig die Agitation des Bundes der Landwirthe
gegen die Handelsverträge auf dem platten Lande und
in kleinen Orten den Ausschlag gegeben. Während
es sich darum handelte, Abgeordnete für den preussischen
Landtag zu wählen, hat man Fragen, deren Lösung

dem Reichstage zuzuführen, zum Ausgangspunkt einer un-
erhörten Verheerung gemacht und den gesammten Re-
gierungsapparat, von dem Regierungspräsidenten
herab bis zum Landrath und zum Districtschulzen in
den Dienst dieser konservativen Demagogie gestellt.
So ist es gekommen, daß die konservativen Parteien
in dem neuen Abgeordnetenhaus fast die Hälfte aller
Mandate in den Händen haben. Das dieses „Bar-
lament“ vorwiegend Vertreter agrarischer Interessen
ist, verheißt sich von selbst; aber eine Volkvertretung
kann man eine solche Mißbildung nicht nennen.

Politische Uebersicht.

Aus Oesterreich wird wieder ein neues Spektakel-
stück jungtschechischer Kanakater gemeldet. Im mähari-
schen Landtag ist es nämlich am Freitag zu
frühmorgens Aufsitzen gekommen aus Anlaß
eines von dem Alttschechen Luczel eingebrachten
Antrags, die Regierung zur Aufhebung des
Prager Ausnahmestandes aufzufordern. Die
tschechischen Galleriebetrücker brachen in tosenden
Beifall aus, und der Landeshauptmann ordnete ver-
geblich die Räumung der Gallerien an. Als die
Leute sich widersetzten, befohl er, die Namen der
Galleriebetrücker aufzuschreiben, wogegen die Jungtsche-
chen einen unbeschreiblichen Lärm verursachten.
Endlich erfolgte die Räumung der Gallerien. Kör-
nicher wies der Landeshauptmann den Antrag
zurück, weil nicht vor den Landtag gehörig, was
wieder ungeheuren Lärm hervorrief. Trotz des gegen-
seitigen Beschusses unterkündeten die mähari-
schen den Antrag Luczels nicht, weshalb sie das
Organ der Jungtschechen des Verraths und der
Feindschaft beschuldigt.

Dem russischen Minister des Auswärtigen
v. Giers ist von dem Zaren der Andreaskorden verlei-
het worden mit einem Begleitschreiben, in welchem
gesetzt wird, daß Herr v. Giers, seitdem er seine
wichtige Stellung zur Leitung des Ministeriums des
Aussern eingenommen habe, den Ansichten des Zaren
über die Aufrechterhaltung freundschaftlicher
Beziehungen zu Oesterreich...

in Sizilien wird von den ordentlichen Gerichten ge-
führt. Die Aburtheilung aber wird durch die Militär-
gerichte erfolgen. — Die Nachrichten aus ganz Sizilien
lauten beruhigend. 130 Offiziere und 7000 Mann
Truppen sind wieder in Palermo eingetroffen und
von einer großen Menschenmenge empfangen. — Durch
einen am Sonnabend veröffentlichten Erlass wird die
Einfuhr aller Feuerwaffen nach Sizilien untersagt.
Die Einwohner werden aufgefordert, alle Waffen bei
der Polizeibehörde zu hinterlegen. Die bisher ausge-
gebenen Waffenpässe werden für ungültig erklärt, doch
können dieselben eventuell unter Berücksichtigung der
betreffenden Persönlichkeiten und Verhältnisse erneuert
werden. Uebertragungen des Waffenverbores werden
mit Gefängnis von 6 Monaten bis 2 Jahren be-
straft. Demjenigen Personen, welche Waffen bei der
Polizeibehörde hinterlegen, werden dieselben seiner Zeit
kostenlos zurückgestellt werden.

Zu Gunken englischer Finanzreformen
im nächsten Voranschlag ist dem Schatzkanzler Har-
court eine von 94 liberalen Abgeordneten unterzeichnete
Denkschrift überreicht worden, welche Zwangs-
Einsparung der weniger bewaffneten Klassen die Ein-
führung einer abgekürzten Einkommen- und Erbschafts-
steuer und die Besteuerung der Grundrenten anstatt der
Reichthumssteuern an die städtischen Behörden vorschlägt,
um so die Steuern auf Thee, Kaffee und Cacao ab-
zuschaffen zu können. — Im englischen Unterhause
wurde am Freitag die Kirchspielstatistik in dritter
Lesung angenommen. Darauf verlegte sich das Haus
bis zum 12. Februar.

In Brasilien kann sich die Regierung endlich
einmal eines Sieges rühmen; den ihre Truppen bei
Jagabiti in der Provinz Rio Grande do Sul erlangen
haben. Eine besondere Bedeutung für den Verlauf
des Krieges hat dieser Erfolg jedoch kaum, da die
Hauptkräfte der Aufständischen in der Flotte liegt.
Uebrigens scheint auch der Sieg der Regierungstruppen
kein allzu nachhaltiger gewesen zu sein. Denn zu
gleicher Zeit meldet der „New York Herald“ aus Rio
Grande do Sul, daß die Aufständischen San Juan
Baptista genommen hätten.

Aus Matabeland in Südafrika wird
wird nunmehr die Niederlegung des Kapitän Wilson
mit seiner Abtheilung durch eine Meldung des Reut.
Bur. aus Kapstadt offiziell bestätigt. — Nach einer
weiteren Meldung des Reut. Bur. aus Bulawayo
vom 6. d. M. ist dortselbst ein Eingeborener ange-
kommen, welcher Augenzeuge des Todes des
Kapitän Wilson und seiner Abtheilung gewesen ist.
Der Eingeborene berichtet, daß die Matabel nach
ihrem ersten Angriff gegen Wilson sich zurückzogen,
weil sie glaubten, es mit einer zahlreichen englischen
Abtheilung zu thun zu haben, den Angriff aber er-
neuereten, nachdem sie die numerische Schwäche Wil-
son's erkannt hatten. Wilson und seine Leute ver-
theidigten sich lange Zeit, indem sie theilweise die
gestankenen Pferde als Deckung benutzten, mit den
Feuerwaffen. Die Eingeborenen, die an Zahl be-
deutend überlegen waren, brangen immer mehr vor
und bewältigten den Widerstand der Engländer, von
denen die Meisten verwundet waren. Als die Ein-
geborenen in das improvisirte Lager eingebrungen
waren, tödteten sie alle Engländer auf dem
Platze und plünderten die Leichen aus. Ge-
fallen sind: Kapitän Wilson, fünf Kapitäne,
zwei Leutenants, vier Sergeanten, zwei Korporale
und zwanzig Soldaten. — Nach einer Kap-
stadter Meldung der „West. Ztg.“ sind einige vom
Sambesi kommende europäische Reisende von
Matabel in Zanzibar ermordet worden.

Deutschland.

Berlin, 15. Januar. Der Kaiser hörte am
Sonnabend den Vortrag des Chefs des Generalstabes
und nahm dann militärische Meldungen entgegen.
Abends fand im Königl. Schlosse ein Vortragsmü-
nisterium statt. Gestern Sonntag stauten der Kaiser und die
Kaiserin kurz nach 9 Uhr vormittags der Kaiser in



unterlassenen Einschreitens gegen die Verletzung der Abge-
ordnetenunverletzlichkeit in der Person Desfelders. Die
Voruntersuchung gegen diesen und die übrigen Beschäftigten